

Mehr Profilschärfe, bessere Vernetzung, gezieltere Wirkung

Im elften Jahr zeigt sich die Arbeit des Zivilen Friedensdienstes der AGEH gereift

2009 hat der Zivile Friedensdienst (ZFD) seinen zehnten Geburtstag gefeiert. Damit steckt die gezielte Förderung von Projekten der Konflikttransformation fast noch in den Kinderschuhen. In der Geburtsstunde orientierte sich der ZFD meist am unmittelbaren Bedarf einzelner Partner, die teils unterschiedliche Strategien verfolgten. Dadurch entstanden oft Projektinseln voneinander unabhängiger Fachkraftstellen. Seither ist die ZFD-Arbeit der AGEH gereift - vom schärferen Profil als christliche Trägerin über die Entwicklung von Länderprogrammen bis hin zu Unterstützung der Partner und ihrer Vorhaben durch wirkungsorientierte Planung, Monitoring und Evaluation mit dem Ziel ihren Beitrag zum Frieden zu stärken. Im elften Jahr ist der ZFD damit auf einem guten Weg erwachsen zu werden.

Eine Partnerfachtagung von AGEH und Evangelischem Entwicklungsdienst (EED) markierte im November 2007 den Ausgangspunkt für ein Positionspapier zum ZFD als Instrument christlicher Friedensarbeit. Die Partnerorganisationen beider Konfessionen formulierten gemeinsame Profilvermerkmale christlicher Friedensarbeit. Ihre Beschlüsse bildeten die Grundlagen des Anfang 2009 veröffentlichten Dokuments mit dem Titel „Oh Herr, mach mich zum Werkzeug Deines Friedens“. Es legte fest, dass auf der Basis der christlichen Werte Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit leitende Prinzipien für die ZFD-Arbeit von AGEH und EED sind. Dabei ist kritische Selbstreflexion der eigenen Rolle angesichts der „dunklen Seite“ der Kirche in gewaltförmigen Konflikten stets Teil des Partnerdialogs, denn Kirchen und Christen standen in der Vergangenheit nicht immer auf der Seite derjenigen, die ein friedvolles Zusammenleben gefördert haben.

Kern des christlichen ZFD-Profiles

Zentrale Potentiale kirchlicher Friedensarbeit liegen im spirituell-inhaltlichen Bereich, auf struktureller Ebene sowie im interreligiösen Dialog. Sie spiegeln sich in Programm- und Projektansätzen im ZFD der AGEH wieder. So zeichnen die christlichen Kirchen erstens vielfältige, auch kulturell unterschiedliche geprägte Formen für den Umgang mit Schuld und Vergebung aus. Dabei handelt es sich vor allem um spirituelle Prozesse, für die Opfern wie Tätern Raum und Zeit eingeräumt werden müssen. Darüber hinaus verfügt Kirche über gewachsene, lokal verankerte und international vernetzte Strukturen auf allen gesellschaftlichen Ebenen, die Kriege oft überdauern. Deshalb und we-

gen ihres konsequenten Einsatzes für die Armen und Opfer, genießen sie bei den Menschen in Konfliktgebieten oft einen Vertrauensvorschuss. Drittens können Menschen mit einem Sinn für religiöse Inhalte jenseits aller Parteilichkeitsvorbehalte Verletzungen auf diesem Gebiet gut nachvollziehen und gemeinsam mit den Betroffenen nach Lösungen suchen, die die spirituelle Dimension einbeziehen und Toleranz oder sogar eine celebration of differences möglich machen.

Koordinatoren verstärken lokale Vernetzung

Schon in den ersten Jahren der Arbeit des Zivilen Friedensdienstes zeigte sich: Landesprogramme zu entwickeln birgt viel Potential für Vernetzung und Synergien, von denen alle Beteiligte profitieren. Ein Effekt, der dadurch noch wirksamer wurde, dass die AGEH Koordinatorenstellen vor Ort schaffte. Ein gutes Beispiel dafür ist das ZFD-Programm der AGEH in der Region Große Seen. Hier hat ein Koordinator seit Beginn seiner Tätigkeit Anfang 2009 einen strategischen Programmansatz entwickelt. Aktuell gibt es dort 13 Fachkraftstellen bei Justice and Peace Kommissionen auf nationaler beziehungsweise diözesaner Ebene und bei einzelnen Menschenrechtsorganisationen in Ost-Kongo und Kinshasa, Burundi, West-Tansania und Ruanda. Die Auswahl der Partner ermöglicht einerseits, direkt an der Basis mit der Bevölkerung zu arbeiten, andererseits verschafft sie aber auch über die kirchlichen Strukturen oder Partnerorganisationen mit Sitz in den Hauptstädten Zugänge, mit denen die Arbeit Wirkung auf nationaler oder regionaler Ebene erzielen kann.

Nachdem zu Beginn des Programms in der Region Große Seen die Situation der Flüchtlinge in der Grenzregion das drängendste Problem darstellte, haben sich drei weitere Programmziele heraus kristallisiert. Es geht nun hauptsächlich darum, Versöhnungsinitiativen an der Basis sowie die Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zu stärken und durch Bildungs- und Informationsarbeit in Bezug auf Bürgerbeteiligung, Menschenrechtsfragen und Konfliktursachen die Demokratie zu fördern.

Ein strategischer Programmansatz mit diesen drei Zielen bedeutet, dass der Koordinator mit Partnerorganisationen und Fachkräften vor Ort jenseits der Einzelprojekte mögliche geographische oder thematische Synergien erschließt und übergeordnete Aktivitäten entwickelt. Deren Spektrum reicht von Austausch, über Fortbildungen bis hin zu grenzüberschreitenden Aktivitäten. Wichtig ist es, die Partner maßgeblich daran zu beteiligen, strategische Ziele zu entwickeln. Denn im ZFD interveniert die AGEH nicht als eigenständiger, operativ tätiger Akteur sondern unterstützt durch Fachkräfte lokale Akteure in ihrer Friedensarbeit.

Um die Ziele zu entwickeln brauchte es einen Prozess, der mit vielen Gesprächen des Koordinators mit den Partnerorganisationen, mit einem regionalen Treffen aller Partner Mitte 2009, einer gemeinsamen Kontextanalyse im Frühjahr 2010 sowie eine Konferenz der katholischen Kirche zu Frieden und Versöhnungsarbeit in der Region im Oktober dieses Jahres begonnen hat. Dabei sind auch der Dialog und die Abstimmung mit den weiteren in der Region tätigen ZFD-Trägern und anderen Akteuren wichtig. Zum Jahresende soll der Prozess abgeschlossen sein und Anfang 2011 in einem Strategiepapier festgehalten werden.

In diesen partizipatorischen Prozess der Strategieentwicklung haben die AGEH wie auch ihre Partnerorganisationen jeweils ihre Identität, ihre Werte und ihr Profil eingebracht. Er zeigte, dass eine dynamische und als Dialog mit den lokal agierenden Partnerorganisationen angelegte Entwicklung der Strategie relevant ist. Durch sie entwickelt sich erst der Programmansatz.

Berater auf Zeit stärkt ZFD-Partner in PME und Wirkungsbeobachtung

Wirkungsorientierung ist in der Entwicklungszusammenarbeit in den vergangenen Jahren international immer wichtiger geworden. Als Schlagwort ist es in aller Munde und steht in engem Zusammenhang mit der Frage nach systematischer Planung, Monitoring und

Evaluierung (PME). Jedoch sind noch wenig praktische Erfahrungen mit solch systematisch und regelmäßig für den eigenen Nutzen angewendeter PME vorhanden – geschweige denn Kenntnis und Anwendungssicherheit bedarfsorientierter Methoden. Zu sehr richtet sich die Haltung zu PME noch auf die Interessen und Vorgaben der Zuwendungsgeber und zu wenig auf den Nutzen für das eigene Management. Dies gilt auch für die AGEH und ihre Partnerorganisationen vor Ort.

Ein von der AGEH beauftragter Berater auf Zeit entwickelt daher seit 2007 angepasste Konzepte, damit Partner und Fachkräfte bei ihren ZFD-Projekten in PME- und Wirkungsfragen regelmäßig begleitet werden. In Kolumbien bieten zum Beispiel zwei erfahrene lokale Berater im Auftrag der AGEH über den Projektzeitraum von drei Jahren einen Planungs-, zwei Monitorings- und einen Evaluationsworkshop an. Hierfür entwickelten sie ein auf Outcome Mapping basierendes, an die Bedürfnisse des ZFD der AGEH angepasstes Instrumentenset mit dem Namen Sistema de Planificación, Monitoreo y Evaluación (SPME). Gemeinsam mit dem ZFD-Koordinator in Kolumbien und dem Berater auf Zeit bilden die lokalen Berater ein kleines Team, das die Erfahrungen dieses Pilotvorhabens auswertet und das Instrumentarium auf den Bedarf des ZFD-Programms der AGEH weiter anzupassen, um eine zukünftige Nutzung in anderen Ländern vorzubereiten. Dadurch soll gewährleistet werden, dass zukünftig in allen ZFD-Vorhaben der AGEH Wirkungen des ZFD besser erfasst und gezielter erhöht werden können.

Evaluierung des BMZ stößt wichtigen Prozess an

Profilierung, Strategiebildung und PME lassen sich in ihrer Wirkung noch steigern, hat eine durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) beauftragte Evaluierung ergeben. Die detaillierten Ergebnisse sollen 2011 veröffentlicht werden. Die Evaluierung hat aber schon jetzt einen Prozess im Konsortium aller ZFD-Träger angestoßen, der an den Weg anschließt, auf den sich die AGEH und auch andere bereits gemacht haben. Sie bestätigt, dass die Schritte der vergangenen Jahre Schritte in die richtige Richtung sind.

Anne Storcks

Anne Storcks ist Teamleiterin für den Zivilen Friedensdienst bei der AGEH.